V g
7163

A. 1. 25 B, 28

Vg 7163

Die

Verhinderung/ Beschränkung und Verwerffung

des

Straff-Amts,

als

eine Hauptsächliche Ursache des verfallenen

Christenthums,

auff Veranlassung des Marpergerischen Tractats vom Lehr-Elencho, vorgestellet,

von

M. George Gerardi, Brunsvic.

A. C. MDCCXXIIX.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNter denen stärcksten Rüstungen des Satans, und hauptsächlichsten Ursachen des verfallenen Christenthums, ist auch die **Verhinderung, Einschränckung und Verwerffung des Straff-Ammts**, so Dienern GOttes in ihrem öffentlichen Beruff zustehet. Ich rede hier nicht von derjenigen Bestraffung, welche ein Christ dem andern, und der niedere auch dem höhern, der Knecht dem Herrn schlechterdings schuldig ist: denn so man auch so gar seines Feindes Esel der da irret zurecht helffen soll, so erhellet daraus gnugsam nach der argumentation Pauli (sorget GOtt auch für die Ochsen?) daß man vielmehr die irrende Seele des Bruders wieder herbey hohlen soll. Es ist diß alles an vielen Orten klar den Buchstaben nach in der Schrifft enthalten, und wer also bey öffentlichen Land-Plagen nicht in die Straff-Gerichte GOttes und grossen Läuterungs-Ofen fallen will, der sehe zu, daß er nicht mit durch Schweigen, dissimuliren, Furcht, interesse, Gefälligkeit ꝛc. das Böse gut heisse, und an dem Joch ziehen helffe. Denn die gedrohete Straffe bleibt endlich nicht aussen. Ein jeder von den geringsten Fürsten-Dienern hat nach Göttlichem Recht, Macht, offenbahre Aergernisse bey Gelegenheit zu erinnern und um Abstellung zu bitten. Noch mehr aber kömmt solches hohen Ministern und Räthen zu, welche als Gehülffen des Regiments anzusehen, und nicht blosse Sclaven oder

gemeine Knechte seines Willens seyn. Denn wenn es das letztere nur bedeuten soll, warum werden sie Räthe und Freunde genennet? Wenn sie aber an statt der gebührenden Vorstellungen, Einreden, und Gewissens-Fürschützung alles mit sich machen lassen, ja! wohl sich aus Menschen-Furcht und Gefälligkeit noch zu allem Sünden-Dienst erbieten, ehe es an sie bracht wird, wo will da ein wahres Christenthum bleiben oder in Aufnehmen kommen?

Wir reden hier aber vornehmlich von dem Lehr- oder Moral-Elencho, von dem **Straff-Ammt** in **Lehr** und **Wandel**, welches **allen Predigern** insgemein zustehet. Denn wo man **Irrthümer** und gefährliche Lehren einreissen läst, so sind das Irr-Lichter, die unsern Wandel verderben: müssen daher gestrafft werden. Und wo man irre gehet und unrecht **wandelt**, muß man nothwendig auch gewarnet und zurück geruffen werden. In der Schrifft ist abermahl sehr viel davon zu finden. Ich will aber vor dismahl nur sagen, daß von Anbeginn im Alten und Neuen Testament allemahl durch solches Straff-Ammt **Irrthümern und Lastern** gewehret worden. Und dieweil bey beyden insgemein entweder **Nachläßigkeit** oder **Boßheit** vorwaltet, so ist daher zu ersehen, daß der Elenchus, nach befinden, geschärffet, und auch mit nachdrücklichen oder harten Worten geführet werden könne. **Irrthum** an sich, wenn er gleich nicht von **Boßheit** unterstützet wird, kan doch von **Nachläßigkeit** herrühren. Und wie nun ein Mensch, der kein Licht angezündet, oder dasselbe nicht bewahret hat, so daß es ausgegangen, nicht nur zu erleuchten, sondern auch zu bestraffen ist, daß er sich und andern Gelegenheit

heit zu straucheln gegeben: Also da wir nicht uns allein, sondern auch andern leben, sind wir billig zu bestraffen, und auch nach befinden der Gefahr, hart anzulassen, daß wir nicht mehrere Nachfrage gehalten, nicht mehrern Unterricht gesuchet, noch mehrern Fleiß angewendet, eine Erkenntniß der Wahrheit zu erlangen, damit uns und unsern Kindern oder Neben-Christen hätte mögen geholffen werden. Mit **groben Lastern** ist es nun vollends ausgemacht, daß sie das Straff-Ammt nicht dulden kan, zumahlen wenn das Menschliche Hertz verstockt dabey ist, und das Aergerniß um sich frisset. Daher ist mir Herr D. Marperger wohl recht lächerlich vorgekommen in seinem Lehr-Elencho, p. 365. wenn er Paulum anführet wie er Tito vorschreibet, daß er die Creter ἀποτόμως (*) **straffen solle scharff und durchdringend**, und es bloß darauff restringiren will, daß es **mit stillen Sausen und bloßer Vorhaltung tüchtiger Gründe** zur Ueberweisung geschehen solle. Gewiß man sollte sich nimmermehr dergleichen **Zusätze** und wunderseltsahme Verdrehung einbilden können. (†) Man muß freylich

(*) Man nennte die *Medicos* vor diesem ἀποτόμως, welche das faule Glied wegschnitten, brannten und hart *curirten*. Also kan das auff kein sanfft überzeugen gehen, sondern es zielet das Wörtlein ἀποτόμως auff **durchdringende schneidende Worte**, dadurch die Abscheuligkeit des Lasters recht vorgestellet und der Unflat hinausgefeget wird.

(†) Man kan hier des Hn. *Sup. Kromayers Elench. Moralem recommendiren*. Da ist die Bedeu-

lich bey allen Straffen in Lehr- und Leben **Gründe** brauchen, sonst ist das blosse Schelten umsonst und würde verlachet werden: aber auff die Gründe müssen nothwendig auch, bey Erforderung der Sache, manchmahl **harte Worte** kommen, wenn sie nicht **vorhergegan-**

---

tung des Worts ἐλέγχειν viel besser ausgeführet. Man muß den *Autorem* **vor einen frommen recht** *soliden*, und **auffrichtigen Mann** *passiren* lassen: Herr Marperger aber ist dagegen ein **Fälscher des Worts** καπηλεύων, κάπηλος. *Cauponans Verbum*, macht eine Sudeley oder Mengerey damit, wie die Wirthe, oder Fälscher des Getränckes: *it.* wenn man *cauponem à cupis* oder *copiis derivirt*, wie einige wollen, so lässt er sichs **um Genuß, um einen Eymer oder Flasche Wein**, um *Presente* gefallen, das Wort zu drehen und zu verkauffen, wie man es haben will *Sir.* 26. v. 2. 28. *Cor.* 2. 17. Wehe! dem Lande wo es also stehet. Wenn sonsten gleich im hohen und niedern Stande Laster überhand nehmen, hat man doch noch Trost am Predig-Ammt: Wo aber der Satan vollends die **verführischen Geister und Lügen-Prediger** zuschlägt, so muß Land und Leute den Schaden haben! Herr Marperger wird nicht übel nehmen, daß man aus seinen Schrifften alles so wohl nehmen kan, als hätte man ihn gesehen und in und auswendig kennen lernen: denn Herr *Kromayern* hat man auch nicht gesehen, und kan doch aus seinen Schrifften deutlich erkennen, daß er ein redlich fromm und gelehrter Mann sey.

gegangen. Ich setze den Fall: ein unvorsichtiger Dienst-Bothe brächte Feuer an allerhand Leinen-Geräthe oder Flachs: wie würde es der Herr Marperger mit seinem Elenchisiren machen? Würde er nicht erst zeigen durch gute Gründe, daß die Leinwad oder Flachs wie ein Zunder, Feuer fange: wie dadurch so ein groß Geld, als dergleichen Geräthe kostet, verlohren gehen, und wohl gar das gantze Hauß abbrennen können: ingleichen, wie diß alles so leicht hätte geschehen können, wenn niemand verständiges wäre dazu kommen? Ist es aber denn wohl glaublich, daß er nun werde dabey stille stehen, und nicht vielmehr sagen: **du böses unvernünfftiges und tolles Mensch, siehe! was hättestu können anrichten? Mustu denn immer in deiner Unbedachtsamkeit und Leichtsinnigkeit dahin gehen? Wirstu denn nicht einmahl solche Sachen von dir verstehen lernen? Solltestu dir nicht besser vorgesehen und bekümmert haben, ehe du dich und mein Hauß, Kind und Gut in solche grosse Gefahr setztest:** Ich will gar nicht zweiffeln, er werde so geredet haben. Ey! warum will er denn Gottes Wort muthwillig fälschen, und die allen Menschen begreiffliche, natürliche und wahrhaffte Art zu elenchisiren, die nicht nur in der Bibel, sondern in der gantzen Welt bey vernünfftigen Leuten statt findet, in einen weichen Sammet-Peltz oder Fuchs-Schwantz verkehren? Er hat ja! **in der eintzigen Gewalt der Christen** vollkommen das Wiederspiel erzeiget. Und wie wenn man ihn aus Pauli klaren Worten überführte, daß er das Paulinische Elenchisiren nicht verstanden habe? Paulus meynte ein recht ungezwungen, natürlich Schelten und

Straffen. Denn er sagte vorhero: **Die Creter sind allezeit Lügner, böse Thiere, faule Bäuche, diß Sprichwort ist wahr.** Ich bin gewiß, wenn heutiges Tages von einer gantzen Nation oder Stadt nur das eintzige geprediget würde, daß die Leute drinnen **ein verlogen liederlich Volck, von keiner Treu noch Glauben wäre**, so würden alle redliche Handwercker, Bürger, und Gemeinden oder Zünffte aufftreten, und den guten Paulum injuriarum belangen, und Herr D. Marperger würde sein Ja! und Amen dazu geben. Was solte geschehen, wenn vollends die andern prædicata von **bösen Bestien, und faulen Wänsten** dazu kämen?

Ey! wie würde der liebe Paulus gegen den wahren Elenchum gesündiget haben, und unter die äusserste Classe der Polter-Geister haben hinsitzen müssen! Gleichwohl befiehlet Paulus seinem Tito, eben diese Methode zu straffen an. Und ex quo fundamento? Weil es die Wahrheit ist. **Diß Sprichwort ist wahr. Um dessent wille straffe sie scharff!** Aus diesem erhellet klar, daß der Heil. gute Geist Pauli, der da recht lehret, in Marpergern nicht seyn könne, sondern ein frembder neuer Geist, ⊙ der

⊙ Herr Marperger will, man solle dencken, er sey eitel Heiligkeit, da er so viel vom thätigen Glaubens-Wandel, Leben und Heiligung schwatzet. Seine Helffers-Helffer wollen auch an ihm alles vor Heiligkeit ausgeben. Aber es gläubt es noch biß diese Stunde kein Mensch, daß es Marpergern ein Ernst sey. Denn laßt uns doch seine Meerwunder von Heiligkeit ein klein wenig ana-

der das Wehe über die Lehrer bringet, wie der HErr Christus saget: Wehe! Euch, so euch jedermann

tomiren. (1) Wer der Heiligung nachjaget, wird zuförderst über das rechte *fundament* aller Heiligung, das Göttliche Wort, so ohne dem den Lehrern bey dem ewigen Fluch und schwerer Rechenschafft anbefohlen ist, halten, und sich nicht anfechten lassen, wenn gleich das Leben darauff stünde, daß er nicht wider alles, was dem zu wider ist, rede, schreibe, und eifere. Aber Herr Marperger läßt es wohl bleiben. Er siehet, wie er zu rechte komme, die Wahrheit mag auch zusehen, wie sie zu rechte komme. Kein Mensch hat ihn von Anfang gegen die allergefährlichsten Irrthümer ein Wort reden hören: vielmehr hilfft er die Freyheit beschneiden, welche sonst dazu diente. Sein Lehr-*Elenchus* ist voll Lästerung wider die Warheit, voll anpreisens und rühmens von Lindigkeit, voll Verwerffung alles rechtmäßigen Eifers. *Par force* hat er sich aus Furcht vor andern in *Noten* der **Neubestättigten Gewalt** nur ein wenig *moderater* bezeiget. (2) leuchtet bey ihm die Ehrsucht aus allen seinen Schrifften hervor darinnen, (a) daß er vor sich allein will klug seyn, und kennen, wie recht gelehret werde, (b) daß er andre meistern will, und verachten theils im Leben, theils in der Lehre, (c) daß er allen andern vorschreiben will, wie sie es nach seinem *exempel* machen sollen: und wenn das *exempel* nur richtig wäre, so ginge es noch, aber so ist es gantz *miserabel*, verkehrt

lobet und gerne hat, denn so thaten der Jüden Väter den falschen Propheten auch. Kan man in der Welt wohl etwas schrecklichers sagen und hören? Die ewige Wahrheit aber wird wohl nicht lügen. Die alten wahren Propheten haben hart gestrafft, wie auch unser HErr Christus: und es hat auch zu allen Zeiten Noth gethan. Man nimmt dieses nur im Vorübergehen mit, um kürtzlich anzuzeigen was an ermeldten Buche sey. Mit andern ungereimten Dingen aber will man sich nicht zu thun machen. Es hat Ihro Hochw. der berühmte Hamb. Theologus Herr Neumeister deren die Menge entdecket, und sind ihrer noch verschiedene zu entdecken, deren sich der Autor zumahl wegen der höchstgefährlichen Zeiten Sachsen-Landes biß an sein Ende, ja! gar nach seinem Ende am allermeisten vor dem Angesicht des obersten Lehrers und treuen Predigers JEsu zu schämen hat. (*)

Die

---

und krumm. Solte das nun Heiligung seyn? (3) Bey der Heiligung ist Feinde-Liebe und Creutzigung aller *affecten*. Ach! aber wie schmähet und lästert er auff allen Zeilen, gegen die *Orthodoxen?* die sind ihm ärger als der Anti-Christ. (4) Wahre Heiligung hebt alle Welt-Liebe auff. Wenn die Heiligung bey ihm im geringsten statt hätte, würde er nicht von ihr geliebt, *portirt*, gerühmt und erhaben werden: oder es muß in Dresden keine Welt seyn.

(*) Dem Bischoff *Thomæ* wurde gerathen, dem König in Engelland der ihn verfolgte, nachzugeben, da sprach er: *Clavum teneo & ad somnum vocas!* du willst, ich soll am Ruder schlaf-

Die heiligen Väter reden disfals gantz anders nach dem Worte GOttes und ihrem Gewissen. Sie sagen: **der sey ein Miedling, der den Wolff sehe kommen und fliehe. Das Fliehen sey das Schweigen.** (†) **Wenn man sich der Gefahr entziehe, suche man nur irrdische Ehre und Nutzen, und wolle solches nicht verliehren.** (**) Man

---

fen? Bey Hr. *D.* Marpergern kan man sagen: *Ad Clavum sedet & ad somnum vocat!* Warum denn? daß der Feind Unkraut säen möge.

(†) *Augustin. tract. 46. in Joh. Ecce! nescio quis peccavit, graviter peccavit, increpandus est, excommunicandus est. Sed (inquis) excommunicatus inimicus erit, insidiabitur, nocebit, cum poterit. Resp. Jam ille qui sua quærit, non quæ JEsu Chr. ne perdat, quam sectatur, humanæ amicitiæ commoditatem, & inimicitiarum humanarum incurrat molestiam, tacet non corripit. Ecce! lupus ovis guttur apprehendit: Diabolus fideli* (einem Kirch-Kinde) *hæresin, adulterium, ebrietatem persuasit: Tu tales non increpas, ne fortè offendas. O mercenarie, lupum venientem vidisti, & fugisti! Respondes forte: Ecce! hic sum, non fugi. Fugisti, quia tacuisti; tacuisti, quia timuisti, timuisti, quia tua commoda quæsivisti.*

(**) *Gregor. M. de Pastore tali: dum Honores amplectitur, dum temporalibus commodis lætatur: opponere se contra periculum trepidat, ne hoc, quod diligit, amittat.* - - also muß ja! da ein fleischl. Welt-Sinn seyn.

Man wolle die Reichen und Hohen nicht straffen, weil die Presente oder andre Gefälligkeiten sonst wegbleiben möchten: und dadurch liesse man sich fangen oder gar zum Sclaven machen. (*) Man solle getrost lehren (nicht zu lernde) Man solle laut schreyen, daß nicht jemand Entschuldigung vorwenden könne: Er habe es nicht gehöret. Man solle die Stimme als eine Trommete oder Posaune erheben: Nun aber wisse man, daß die Posaune oder Trommete einem nicht so gar süsse in die Ohren klinge, sondern hart schmettere und schalle. Drum müsten auch die Sünder eine solche Trommete hören, die nicht nur in die Ohren, sondern auch ins Hertz breche, nicht ein lieblich Gesänglein vorspiele, sondern die Sünden straffe, damit die Fleißigen im Guten gestärckt und die Trägen wegen ihrer Sünden geschreckt werden, daß also mit einer Stimme die Ermahnung geschehe, wie man noch ritterlicher werde und überwinden solle, und zugleich auch ein Schrecken

(*) *Officij nostri vitamus laborem, appetimus dignitatem. - - - Peccantes divites vel Potentes non solum non arguimus sed etiam venerantur, ne nobis aut munera solita offensi non dirigant, aut obsequia desiderati subducant: ac sic muneribus eorum aut obsequiis capti, imo potius hæc illis NB. addicti, loqui illis de peccato sua aut de futuro judicio formidamus. Et idem minaciter divinus sermo NB. Superbiam nostram contundit - - Prosp. Aquit. de contempl. L. I. c. 21.*

stehe, um von den Sünden auffzuhören. (a) **Wenn man nicht** bloß die **Herren Geistlichen**, sondern die **ganze Kirche** meyne mit seinen Verfolgungen, wenn man dem Glauben zu nahe trete, so sey es nöthig, daß sie entgegen treten und am Tage des Streits als eine Mauer stehen, vor das Hauß des HErren, und ihre Seelen vor ihre Schaaffe in ihre Hand stellen, damit doch auch mit dem Exempel des Leidens diejenigen ermuntern, welchen man das Wort der Lehre hinnehmen und wegnehmen will. (b) Und wie schöne redet Ambrosius von seinem Straff-Ammt gegen den Käyser? **Es ist nicht Käyserlich**, dem Priester die Freyheit zu reden beschneiden wollen: Und es ist **nicht Priesterlich**, mit seiner Meynung nicht frey heraus gehen, und was zu sagen ist, nicht sagen. NB. Es ist einem Priester nichts gefährlicher vor GOtt: und nichts schändlicher vor den Leuten, als Schweigen oder nicht alles rein heraus sagen: wie denn geschrieben stehet:

(a) *Augustin. Serm.* 106. *de temp. Clamare ergo jubemur, ne quis se non audisse dicat: vehementer clamare, ne vox lateat Sacerdotis. Sicut tuba &c. scitis, quod tuba non tam oblectationis esse soleat, quam terroris: non tam delectationem inferre, quam formidinem: tuba itaque peccatoribus opus est. &c. &c.*

(b) *id. ep.* 18. *ad Honorat. Cum non Prælatorum tantum sed totius Ecclesiæ salus quæritur, fides impugnatur, necesse est, ut ex adverso accedant & in die belli seipsos ut murum opponant pro Domo Domini, & animas suas ponant pro ovibus suis - - -*

het: Und rede von deinen Zeugnissen vor Kön
gen, und schäme mich nicht. Darum, O Kä
ser, will ich lieber, daß du in der Gesellschafft des G
ten, als in der Gesellschafft des Bösen seyest. U
solle dahero deiner Clemenz (Majest.) eines Priester
Stillschweigen verdrüßlich: die Freudigkeit aber a
genehm und willkommen seyn. Denn mein Stil
schweigen wird dich zugleich mit verderben: die Fre
digkeit aber retten und selig machen. Da nun ab
mein Schweigen und dissimuliren mir Verantwo
tung bringt, und dich auch nicht befreyet, so will
lieber, daß du mich vor einen etwas unbescheidnen od
importunen als unnützen und schändlichen Lehrer h
test. Wie Paulus sagt: es sey zu rechter Zeit od
zur Unzeit. So haben auch wir einen, vor dem w
uns noch mehr ihm mißzufallen fürchten müssen: B
sonders, da es auch die Käyser gerne sehen, wenn e
jeder sein Ammt redlich thut, und sie einen jeden, d
darinnen etwas erinnert und die Nothdurfft vorbring
nicht allein gerne hören, sondern auch übel anlasse
wenn er es nicht thut! Gehet das im Kriege an, und a
dern stationen: Ey! was soll euch denn das an Pri
stern verdrüßlich vorkommen, wenn sie reden, nic
was sie selbst wollen, sondern was ihnen befohlen ist? G
Andr

(c) *Ambros. ep. 29. ad Theodos. M. Non est Im
periale libertatem dicendi negare: neque Sa
cerdotale, quod sentias, non dicere. Nihi
in Sacerdote tam periculosum apud Deum: tam
turpe apud homines, quam, quod sentias, no
libere denunciare. Siquidem scriptum est: E
loquebar de testimoniis tuis coram Regibus, &*

Andre Theologi unserer Zeiten stimmen dem allen bey, und könnten wir eine unzählbare Menge davon anführen, wollen aber die Zeit schonen, und uns an wenigen gnügen lassen. Schuppius in seinem Salomon sagt: „Ihr Priester müsset das Maul recht„ auffthun, oder GOtt wird vieler grossen Herren und„ reichen Schlemmer Blut von euren Händen fordern.„ Der Teuffel wird alle die Prediger hohlen, welche et„ wa einen Edelmann, Grafen oder andre Personen,„ GOtt im Himmel vorziehen, welcher ist ein König„ und HErr aller Herren, und um schändlichen Genies„ ses Willen verschweigen oder unter die Banck stecken„ was GOtt ausdrücklich zu reden befohlen hat. Sol„ che Prediger dienen nicht Christo: sie dienen auch„ nicht den Leuten zu ihrem Besten: sondern ihrem„ Bauch der ihr Gott ist = = = und im Lucidor: Mo„ ses

---

non confundebar &c. Malim igitur Bonorum esse tecum, quam malorum consortium. Et ideo Clementiæ Tuæ displicere debet Sacerdotis silentium, Libertas placere. Nam Silentij mei periculo involveris. Libertatis bono juvaris. Cum autem Silentij mei dissimulationisque Culpa me ingravet, non te liberet, malo importuniorem me quam inutiliorem aut turpiorem judices. Siquidem scriptum est, dicente S. Apostolo: Insta opportune, importune &c. Habemus ergo & nos, cui displicere plus sit periculi: præsertim cum etiam Imperatoribus non displiceat suo quemque fungi munere, & patienter audiatis, pro suo unumquemque suggerentem officio &c. &c.

„ses war der allersanfftmüthigste Mann: aber wenn
„er etwas sahe, dadurch GOttes Ehre verletzt wurde,
„brauchte er keine Sanfftmuth noch Gedult, sondern
„erzürnte sich gewaltiglich. = Er sahe seinem Bruder
„Aaron, der ein Kalb gemacht, nicht durch die Finger,
„sondern gab ihm einen starcken Verweiß (elenchi-
„sirte) in Gegenwart der gantzen Israelitischen Ge-
„meinde. Er tractirte das Volck, das er sonst hertz-
„lich liebte, nicht mit Sanfftmuth, sondern ließ seine
„Anverwandten die Leviten schlagen mit der Schärffe
„des Schwerdts. Und das war ein GOtt wolgefäl-
„liger Zorn; Also muß zürnen ein jeder treuer Lehrer
„und Prediger. Zürnen muß er über die Boßheit
„seiner Zuhörer und Falschheit der irrigen Lehrer.
„**Christus selbst**, der sanfftmüthige und demüthige
„HErr (hier höre Herr Marperger wohl zu! Er solte
„wohl Christo selbst Affecten und grimmige bittere
„Aufführung beygemessen haben!) **sahe die Phari-**
„**säer umher an mit Zorn, da Er am Sabbath**
„**in die Schule kam.** Chrysostomus sagt: Mit
„Ketzern in Zwietracht leben, ist keine Zwietracht, son-
„dern GOttesfurcht. ꝛc. Ægid. Hunnius der vor-
treffliche Lehrer, welcher sonst den **Eifer gerne von Affecten reinigen will**, wenn man, wie Paulus mit seiner lieben Gemeinde, (die etwa aus Schwachheit irret oder sündiget,) zu thun hat (*) ist doch weit **von dem Marpergerianischen Liebes-Geist** darinnen

(*) Ich muß bekennen, daß in der Schrifft davon kein einiges *præceptum* vorkömmt: da den Geistlichen von **Moderation**, von so **grosser und fast unmöglicher** *Purificirung* **eines Eifers**

innen entfernet, daß dieser gar keine Schärffe, und harte Lauge zulassen will, Hunnius hingegen den

von *Affecten* (damit es auffs Schweigen gespielet wird) *it.* von *Prudenz*, **Gedult**, **Gelassenheit** ꝛc. Maaß gesetzt oder Reguln vorgeschrieben werden. Denn was *tacitè* etwa durch **Sanfftmuth**, **Gedult**, **Enthaltung von Zanck**, **Lästerung** ꝛc. auch Predigern in der Schrifft gesagt wird, geht meist nur **auff die schwachen** und gefallenen Gläubigen, und die **Gedult** meynet eben das Leiden, so auch Christus von den Sündern mit ihrem Wiederspruch erlitten hat, und doch immer fortgefahren, sie zu straffen, welches die eigentliche **Prediger-Gedult** ist. Jedoch kan man auch gantz gerne nachlassen, und gestatten: daß ein Prediger sich von allem Haß, Gall und Bitterkeit, so viel möglich, enthalte, und mit denen Schwachen säuberlich fahre. Wie denn auch sonst **alle Schimpff-Worte**, die auff die That nicht in GOttes Wort befindlich, sondern unter dem gemeinen zänckischen Volck üblich seyn, als **Schelm**, **Bärenhäuter**, **Hundsvoigt** ꝛc. gefliessentlich müssen gemieden werden. Darum sagt *Hunnius p.* 37. *Qui enim ergà errantes (imbecilles) lenitate omnia temperat, uberiorem fructum facit, quam qui Zelo ferventiore & impetu humano tanquam adversis cornibus enixè, intempestivè occursat, & exulcerat eos, qui alioqui lenitate allici aut reduci potuissent.* Freylich ist darum keiner, der ohnversehens in

eine Grube gefallen, oder auf dem Wege irre gehet, gleich ein Bärenhäuter oder Schelm. Es wird *in dubio* allezeit *præsupponirt*, daß er es ungerne thue, wie ein *Patient* ungerne kranck ist. Und *pag.* 103. sagt er: *Ea severitas ita condienda & temperanda est Lenitate, ut auditores animadvertere possint, cohortationes Doctorum suorum non prorumpere ex acerbitate animi impendio austerioris, aut ex humanorum affectuum privata scaturigine, impatientia, vindictæ cupiditate, sed ex animo bene composito & benevolo, ex paterno erga se amore & eorum cura verissima pro salute sua. Qua quidem in re Magisterij apicem Paulus assecutus est, qui ita commode & scite se accommodare callet, ad Christianorum suorum emolumenta & rationes, ut quando severioribus hortationibus tonare & fulminare videtur, è medio tamen ardore istius Zeli, suavissimæ facilitatis indulgentiorem affectum* (verstehe gegen seine Heerde und Volck, nicht aber Verführer) *ostendat. - - p.* 233. *Reperias sæpe numero ejusmodi Verbi Ministrum ineptum & præposterum, qui credit se pulchre partibus suis defunctum, si è suggesto, tanquam è plaustro, convicia jecerit. Itaque mordacioribus dicteriis humanum affectum suum, indignationem & impatientiam nimis prodit, auditores suos verborum aculeis ita consectatur & urget, ut canem esu-*

und Bittens wohl formiret wissen will, wie Paulus so trefflich gethan. Mit denen aber, die vorsetzlich Schaden und Aergerniß in der Gemeinde des HErrn thun und sich nicht wehren lassen wollen, will er gantz und gar von keiner Lindigkeit, Friede, Vertraulichkeit, oder Freundschafft (wie Marperger thut) gehandelt haben: als wir unten weiter vernehmen werden. Wie er denn auch vor gewiß hält, daß bey harten Worten, und scharffer Gesetz-Predigt dennoch eine wahre Liebe in dem Hertzen bleiben, ja! alles dieses würcken und fürbringen könne, massen er solches aus dem Exempel Stephani beweiset. (*)

rientem frusto panis ad se invitare vix possent. Id vero Caput artis non est, neque in rem Ecclesiæ, sed potius occasionem præbet auditoribus, ut concionatorem ita importunum ejusque dentatas admonitiones valere jubeant. - - - - Argumenta gehören dazu, und nicht blosse Schelt-Worte oder gar Beschimpffungen. Doch bleibt billig der Kirche das *judicium* darüber, daß es die Welt nicht mißbrauche.

(*) *Postremo quoniam d. Stephanus prius adversarios suos verborum acrimonia vehementer pupugit, duræ Cervicis homines & corde atque auribus incircumcisos appellavit, adeoque proditores & occisores justi illius JEsu C. & tamẽ Christianæ charitatis leges non violavit, sed ex affectu sincero amoris pro ipsis Deum rogavit, luculentum habemus exemplum, etiamsi Doctrinis commentitiis refragemur, hæresium fabros & patronos acriter & severe redarguamus (quod) Pau-*

Also haben denn nun die Propheten, die vor uns gewesen sind, allezeit die Quellen zeitlicher und ewiger Straffen, d. i. Sünde, Irrthum und Laster, dem Volck deutlich eröffnet: Sie haben es auch bey dem gemeinen Volck nicht bewenden lassen, weil die Deichsel und nicht die Räder oder Speichen, insgemein Ursache sind, daß der Wagen verkehrt gehet. Sie haben sich also von dem **armen unverständigen Hauffen zu den Gewaltigen gewendet.** Jer. V. **Die Häupter,**

---

lus Tit. I. ab omnibus fidelibus doctoribus efflagitat) nihil tamen Christianæ charitati decedere (dadurch bricht man die Liebe nicht, wenn man einen nicht will ersauffen, zu Grunde gehen, oder in eine Grube fallen lassen) *sicuti nonnulli è Christianis hodiernis NB. nugantur. Alioqui necessarium esset, in D. Stephano nullam charitatis scintillulam mansisse, cum homicidas & proditores Concione sua reprehensoria crepat, & Patribus Concilii rotunde & stricte significat, sempiterno eos devotum iri exitio, nisi matureab impietate sua & ἀπιστία desistant. Charitatis suus est modus & locus: & præcipue Personas respicit* (der Person Freund) *quibus faven dum, benigne faciendum & salus optanda est quæque NB. hanc ipsam ob causam reprehensione acriore sunt castigandæ, sicut Paulus jubet ut ita ad erroris agnitionem adducantur & salventur.* Die *Moderations*-Geister richten ins gemein weniger gutes aus als die Eiferer. Sie lassen den Strom gehen: So reisst er denn auch fort und erkältet alles.

pter, die Fürsten und Regenten, (oder Richter, welches offt einerley in der Schrifft ist) haben müssen hören) was der HErr redet. Jes. I. Mich. III. Und gewiß (wie Lutherus sagt) würde es sehr übel getroffen seyn, nur dem gemeinen Mann, (der so viel Gelegenheit nicht hat und dessen Exempel eben von keinem Einfluß ist) lauter Gesetz und Verdamniß predigen, und Reformation bey ihm suchen: denn es würde von der Quelle und Haupt-Strom immer wieder so viel Unrath zufliessen, daß das reinigen und ausräumen, das Lehren und Predigen alles umsonst seyn würde. Warum haben nun die Propheten NB. von Alters her, wieder viel Länder und grosse Königreiche geprediget und geweissaget von Krieg, Unglück und Pestilentz. Wills nun einer (sagt Jeremias) von den neuen Propheten besser wissen, und nur immer selig sprechen, der sehe, ob GOtt das Gute auch wird kommen lassen, davon er etwas herlügen will. Jer. XXVIII. 8. Christus selbst hat keine andre Methode gewust, sondern sich an die hohen Häupter Geist. und Weltl. Stuhls gemacht, und zwar mit harten expressionen, denn die Pharisäer und Sadducäer waren (wie Welt-bekannt ist) Assessores des grossen Sanhedrin, und Pilatus selbst muste vor sich von einer hohen Gewalt, und von Sünde (die er begienge) reden lassen.

Ich will nicht alle und jede Exempel, die anderweit vorkommen, anziehen, sondern es dabey bewenden lassen. Merckwürdig ist aber doch dabey, daß einige durch die lautere Wahrheit des Straff-Ammts nicht erbittert worden, sondern ein geneigtes Hertz da-

Ju gehabt, wie Eli dem Samuel, und Nebucadnezar dem Daniel thät.

Sonst aber ist leider! zu beklagen, daß GOttes Stimme und Straffe, die durch solche treue Bothen ergangen, entweder geflohen oder vermieden worden, so daß man den treuen Apostel nicht wieder vor sich gelassen als Agrippa thät: oder gar denselben feindselig wiederstanden.

Grosse Herren sind offt gantz **schwartz von Sünden**, und ob sie wohl mit Gold, Silber, Seiden und Purpur prangen, so sind sie doch vor GOtt offt ein lauter Sodom und Gomorra, welches sie aber nicht wissen, Jes. I. theils wegen der Selbst-Liebe und Vergötterung, die zwar in allen Ständen sönderlich aber in hohem Glück, von Adam her, herrschet: theils wegen der steten Schmeicheley, mit welcher sie umgeben sind: theils wegen des Stillschweigens, damit ihnen offt die Räthe und Prediger willfahren. Es ist daher auch leicht zu dencken, wie ungewohnt ihnen das Straff-Ammt vorkomme, und wie schwer sie es dücke, daß da sie alles regieren, sie sich sollten regieren lassen. **Wo des Königs Stifft, und des Königs Hauß ist**, da soll kein Amos von Sünde, Thorheit und Verderben predigen. Und wo **Gewalt vor Recht gehet**, da soll des HErren Rath und Recht nicht überhand nehmen. Ahab siehet es ungerne, daß Elias auff ihn loßfähret, und des HErrn Botschafft mit solchem ferveur treibt, er erinnert ihn: daß er ja! alle Gnade gegen ihn blicken lassen, und ihm nie etwas zu Leyde gethan. Er ziehet **Unmuths und voller Zorn** nach Hause, da ihn der Prophet wegen des verschonten Benhadads hart angeredet. Und ist dem Micha

ein

ein- vor allemahl gram, daß er ihm nichts gutes weissaget. Er muß mit Brodt des Elends und Wasser der Trübsahl gespeiset werden, und sollte er drüber zu Grunde gehen. Hie will die Welt Meister Klügel seyn (spricht Lutherus,) und der Satan GOtt selbst seyn und unterstehen sich zu sprechen und zu richten, was recht oder unrecht, zu straffen oder anzunehmen sey in Göttlichen Sachen. † Dann sie fähret zu und verdammt der Apostel und des Evangelii Predigt, und alle die daran hangen, in Abgrund der Höllen, und thut solches NB. durch ihre höchste ordentliche Ge-

† Das sollte man ja! fürwar den Geistlichen überlassen, welche auch Commissions- und Partheyen-Weise über ihrer Mit-Brüder Sachen gar leicht erkennen könnten: und ist dieses vorhin in den Concilien etwas gewöhnliches gewesen: wie es denn auch ausser denselben geschehen kan. Denn den Predigern ist doch eigentlich das Wort anvertrauet. Dahero Lutherus sagt de Concil. Meynest du deñ auch, das ein „ Pfarr oder Schulmeister so gering Ammt sind, „ daß sie nicht etwa den Conciliis zu vergleichen „ seyn möchten? Wenn keine Pfarrer oder Bischöffe wären, wo wollte man ein Concilium „ sammlen? = = Das will ich gar leicht beweisen, „ daß der arme geringe Pfarr zu Hippon, S. Au „ gustinus mehr gelehrt hat, denn alle Concilia, „ (der heiligsten Päbste zu Rom will ich von „ Furcht wegen schweigen.)

walt, Recht und Macht, so ihr von GOtt ge
geben ist, die bösen zu straffen. Dieselbe brauch
sie wieder GOtt und seine Christen, damit de
Evangelii Predigt zu vertilgen. Also lauffe
denn alhier an einander die beyderley Gericht
daß der heilige Geist durch sein Predigen richte
und straffet die Welt: aber die Welt dawiede
sich setzet, will es nicht hören noch leiden, masse
sich des Gerichts an, spricht: Es sey nich
GOttes sondern des Teuffels Lehre und Pre
digt, da sie nicht allein billig Ursache habe, sol
ches nicht anzunehmen, sondern auch schuldig
sey zu verdammen, zu wehren und auszurotten
von ihres richterlichen Ammts (d. i. von GOt
tes und Gerechtigkeit) wegen. Wohlan! So
müssen wir die zwey, GOttes und der Wel
sammt ihres Fürsten des Teuffels Gericht, wie
der einander gehen, und zusammen stossen lassen
und daß erwegen und gewarten, und um GOt
tes und seines Worts Willen leiden, daß sie uns
verdammen, verfolgen, und wo sie können,
auch hinrichten und ermorden, ihrem Gott zu
Dienst ꝛc. Aber hierinnen haben wir den Trost,
damit uns der HErr Christus vorher versehen
und gerüstet hat, wie wir auch wohl bedürffen,
sonsten würde es uns zu schwer, solch Gericht
und Verdammniß zu tragen: daß Christus ver
heisset nicht allein, daß der Heil. Geist durch uns
soll die Welt straffen, um die Sünde und Ge
rechtigkeit und Gericht, sondern auch die Seinen
dabey erhalten, und solch Urtheil oder Straff
Ammt, wieder ihr Gegen-Urtheil und Verdam
men,

men, will hinausführen, daß es endlich bey solchem seinem Urtheil bleiben soll.

Wie stehet es denn nun um die Juncker und Fürsten Diener? Nun die sind es offt am allermeisten, welche sich gegen das Straff-Ammt lehnen und das Joch abstreiffen wollen. Drum brauchen dort die Hofe-Diener Ahabs manche Schmeicheley bey Micha: Er solle doch (da die andern Propheten alle einträchtig gut vor den König lauteten) auch einem so grossen Herren etwas zu Gefallen seyn, und sich prudent bezeigen: da er aber durchaus in der Wahrheit verblieben und GOtt höher geachtet als solche Creaturen, mochte er hernach auch in seinem Kercker patienz haben, sie verlachten ihn ohnfehlbar alle als einen Thoren, oder obstinaten und trotzigen Purschen. So gehet es noch heutiges Tages in der Welt, daß die Hofe-Diener auch für sich nicht wollen gestrafft seyn: Sie liegen offt, wie der redliche und Hochberühmte Theologus Dietericus schreibet) Jahr und Tag zu Hofe auf der Bären-Haut, thun auf der Welt nichts, als essen, trincken, fressen, sauffen, spielen und banquetiren, huren, buhlen, fluchen, schweren, GOttesläster, garstige unflätige Zoten und Possen reissen. Wenn sie müde sind, liegen sie da und schlaffen biß in die sinckende Nacht. Das ist ihr Thun, sonst wissen sie nichts, sonst können sie nichts, das dem gemeinen Nutzen verträglich, und wenn sie es schon wissen und können, so thun sie es nicht, und nutzen also auff der Welt nichts, und wird am manchen wahr, jenes Fuchsschwäntzers zu Rom Epitaphium: Hic jacet Offellius (von offa) Bibulus (à bibo) Bubalus

lus (Bos) qui in tota Vita aut bibit aut minxit. **Hier liegt der Suppen-Hanß, Sauffaus, und Ochsen-Stirn, der in seinem Leben nichts gethan oder gekonnt, als Wein in Wasser verwandeln.** Damit sie nun in solchem asotischen, üppigen Leben nicht gestrafft werden mögen, so kan man leicht erachten, daß sie sichs dabey sauer werden lassen, den Predigern das Maul zu verstopffen, nichts zu geben auff alle seine Lehre. Es gemahnet mich mit ihnen, wie im Pabstthum mit der Hostie oder Monstranz, die herum getragen wird, da einer immer vorher gehet und schreyet: *Sanctus, Sanctus, Sanctus, est Dominus Zebaoth* - dadurch alles bald auff die Knie niedergeschlagen wird, wenn sie vorbey passiret: Also machen es leider! offt auch Fürsten-Diener und andere edle Herren. (*) Sie sind höchst-übel zufrieden, wenn die Fürsten von einem Prediger gestrafft werden. Eifern nicht nur vor ihres Herren sondern auch ihre eigne Ehre, die an des Fürsten seiner hänget, und wissen wohl, wenn die Ceder auff dem Libano gerührt wird, so

(*) Und wie wir hier sehen, daß die kleinen vor die grossen offt excessiv sorgen, damit man auch hernach sie nicht so leicht berühre: also machen es offt auch grosse, und sorgen vor die niedern, zumahl wenn sie sich gleiche Bestraffung zu vermuthen haben Ey! da sind sie höchst sorgfältig, alle Sylben und Wörter, die wider der Niedern Respect zu seyn offt fälschlich scheinen, zu bestraffen, daß man desto mehr vor ihren Höhen erschrecken und sich scheuen solle. Das sind Beelzebubs Künste!

so werde die Reihe auch wohl eine Tanne oder Fichte treffen. Darum schreyen sie vor dem Fürsten her zu, ihrer eigenen vermeynten Sicherheit: Sanctus, Sanctus -- Trotz und mache sich einer an Joab. 2 Sam. XX. Drum führet Schuppius den Käyser Carolum gar artig in einem Getticht ein, vor welchem ein Edelmann erscheinet, der seinen Pfarr entsetzet. Da nun der Käyser nach der Ursache fraget, antwortet er: **Allergnädigster Kayser und Herr, ich habe das** Jus Episcopale, **und dieser Pfaffe ist ein** indiscreter **und unhöfflicher Mann. Ich gehe gerne zur Kirchen und höre GOttes Wort gerne, aber das Poltern und Paltern, das Pochen und Pralen steht einem Heyden, der vom Teuffel besessen ist, viel besser an, als einem Prediger. Wer wolte das von einem Pfaffen leiden? sonderlich ein Cavalier, der den Pfaffen vocirt hat, und ihm seine Besoldung gibt. Der Kayser ward zornig, und sagte, was bildestu dir ein mit deinem** Jure Episcopali? **Meynestu Stümper, daß du einen Diener GOttes, der im Nahmen JEsu Christi gesandt ist, Busse und Vergebung der Sünden zu predigen, Macht habest abzuschaffen, als wie du einen Bauer-Voigt abschaffest? // //** id. **Wenn ein Geistlicher sein Ammt gerne in acht nehmen will, schickt ihm der Teuffel und seine Mutter bald diesen bald jenen über den Hals, daß ihm offtmahls deucht, die Sonne am Firmament sey schwartz, und wolle ihm nicht leuchten, wie andern Leuten // Es begeben sich bey Lutheranern nicht Fürsten, Grafen oder Herren Kinder auf die Theologie, wie**

im

im Pabstthum geschiehet, sondern es wird fast vor ein Wunderwerck gehalten, wenn unter Lutheranern ein vornehmer D. Juris oder ein reicher vornehmer Bürger seinen Sohn lässt einen Prediger werden. Gemeiniglich werden nur gemeiner und armer Leute Kinder zum Predig-Ammt angeführet (*) und wenn sie hernach die Berge angreiffen, so rauchen sie. Wenn sie in ihrem Ammt ihre Schuldigkeit thun, wenn sie das Maul auffthun, und grossen Herren die Wahrheit sagen wollen, so wollen sich grosse Herren nicht erinnern, daß sie legati Dei sind. &c.

Diesen folgen ja! wohl selbst manche Hof-Prediger und Schmeichler, manche Ober-Hirten und Vorsteher der Kirchen nach. Sie lassen um Geniesses willen, oder wegen zeitlicher Ehre und Gunst derer Hohen alles gehen, wie es gehet. Reget sich denn etwa

(*) Aber die Warheit zu bekennen, so wird GOtt dennoch mehr gedienet durch solche geringe Werckzeuge als es durch solche grosser Herren Kinder geschehen würde: Deñ sie würdē vielleicht wenig um die Seelē sorgen, sondern es machē wie im Pabstthum, dürfften auch wohl den Elenchum gar liegen lassen, und mit ihres gleichen vollends dominiren, daß Geist. und Weltlicher Stand nichts nutze wäre. Doch ists nicht fein, daß man GOtt in solchem Stande nicht dienen will.

etwa ein Gewissenhaffter andrer Prediger, so läst sich Amazia bald beym König Jerobeam melden, aus kluger Vorsorge und reiffer Ueberlegung von Interesse des Königs und des Landes: **Es könne des Amos seine Worte das Land nicht ertragen: Amos sey ein unruhiger Kopff, die Leute könntens leicht glauben, als wenn die hohe Herrschafft in so grossen Gräueln läge, und die Sünden endlich auffwachen würden. Das würde dem hohen Respect und Ansehen des Hofes, auch seiner Königlichen Macht, und Ober-Bothmässigkeit verkleinerlich seyn.** Und obwohl Jerobeam etwa noch natürliche generositè oder Billigkeit hat, daß er sich um den Pfaffen nicht bekümmern will, oder die gefährliche Suiten nicht penetrirt, die ihm der Ober-Hoff-Prediger vormahlen will, auch wohl noch dazu des Ober-Pfaffens spottet, **daß der Geist der jalousie in ihn gefahren**, so kan sich doch dieser nicht bezähmen, sondern räth aus guter amitiè dem Amos, **er soll in ein ander Land, in das benachbarte Reich Juda gehen und da sein Fortkommen suchen.** Denn der falsche Prophet möchte bey Auffritt des wahren, wenig Credit und Ansehen behalten. Daher kan man leicht schliessen, daß offtmahls lauliche Priester, die der Welt dienen und dabey ihr gemächlich Auskommen haben, nicht gerne sehen, wünschen oder dazu helffen werden, daß sie einen Collegen bekommen, der die Blösse des Volcks mehr und eifriger entdecken möchte: denn sie würden dadurch nur aus ihrer vormahligen Commoditè, Ruhe und Gemächlichkeit gesetzet. Sie würden alsdenn auch mit Hand anlegen, und wahrer Propheten Pflicht in acht nehmen müssen.

Nach

Nach Proportion stehet auch das Straff-Ammt andern vornehmen Leuten, auch wol niederern und geringen Personen, Handwerckern, Bürgern und Bauren, Knechten und Mägden nicht an; Sie wollen alle sehen lassen, daß sie auch *esprit* haben, und wohl wissen, wie weit der Geistliche in seinem Ammt zu gehen habe, imgleichen daß sie den Heiligen in Israel meistern und ungestrafft leben können. Wie wohl hat Schuppius abermahl an einem Orte davon geschrieben? Sie hören, daß Jonas stracks in seiner ersten Predigt wieder sie öffentlich prediget: das war ja! eine schlechte Captatio benevolentiæ. Man pflegt zu sagen: Wenn man Vögel fangen will, wirfft man nicht mit Prügeln unter sie. Wenn einer heutiges Tages in ein kahl Dorff käme, und seine Prob-Predigt thun wolte, und predigte auff die Art wie Jonas, was würden doch die Bauren thun? Die Kirch-Väter würden alsbald die Köpffe zusammen stecken und sagen: Was soll das seyn? hat dieser und jener den Pfaffen hergeführt? Fängt er denn alsbald an, und schilt, und weissaget solche erschreckliche Dinge. Was geht ihn unser Thun an? meint er, das hier alles so nach der Tabulatur hergehen könne, wie in seinem Lande? Und seine Landsleute sind auch nicht die besten. Hat er Lust zu schelten, so schelte er auff sie. Was hat er uns viel hier durch die Hechel zu ziehen? Haben wir das um ihn verdienet? Ist das der Danck? O GOtt ehre doch unsern alten Herrn Johann, der hat in 20. Jahr so viel naseweise Worte nicht gemacht, als der

Kär-

»Kärles in einer Stund. Mein Rath ist,
»man gebe ihm ein paar Schuh, und lasse ihn
»weiter lauffen, wir wollen 10. Prediger vor
»einen bekommen. Wo man hat, das da klingt,
»da bekommt man auch das da singt. ib. Wer
»wollt dem tollen Pfaffen sagen, wie es uns zu
»Ninive gehen werde? Unsre Stadt hat über
»1300. Jahr gestanden und ist nie in solchem
»Flor gewesen, wie jetzo. Wir wissen auch
»von keinem Feind, es ist kein Mangel bey uns
»an Geld, an Volck, an Provision, Ammu-
»nition, und guten Orlogs-Schiffen. Wie
»kommt der tolle Mensch auf die Gedancken,
»daß Ninive innerhalb 40. Tagen soll ruiniret
»werden? Ninive? der tolle Pfaffe muß sich
»nicht auff Fortification und Staats-Sachen
»verstehen. Er muß nicht wissen, was Ni-
»nive vor eine Stadt sey. = = Vorzeiten hätte im
»Pabstthum kein Fürst oder Graff das Hertz gehabt,
»daß er wieder den geringsten Geistlichen gemuckt hät-
»te. Aber heutiges Tages will ein jeder Bauer oder
»Bürger ihnen vorschreiben, wie sie predigen und sich
»in ihrem Ammt verhalten sollen? = = Mancher
»denckt zwar: Ja! GOttes Wort höre ich ger-
»ne, und bin mein Lebelang gerne in die Kirche
»gangen, aber das Stacheln hasse ich, wenn
»man auff der Canzel steht und durch den Zaum
»sticht. Man soll beym Text bleiben, die Sün-
»de und Laster in genere insgemein straffen,
»und das stochseln unterwegens lassen. Allein
»es sind ohne Zweiffel auch alte Teutsche in
»Ninive gewesen ꝛc.

Wo es nun zugehet, daß man im geringsten nichts vom Priester leiden will, so werden die Priester selbst schrecklich verzagt, wie der treue, liebe, gelehrte Scharff solches alles recht lebhafft vorgestellet hat, und die Zuhörer haben den meisten Schaden davon. Darum denn Jacobus, der solches offtmahls auch mochte observirt haben, ermahnet: Man solle doch um GOttes Willen so schnell nicht gegen die Geistlichen herausfahren und sich erbittern, sondern wohlbedächtig zuhören, denn solch zürnen und toben gegen GOtt thue niemahls gut. Vielmehr solle man das Wort auffnehmen mit Sanfftmuth. Jac. I. Sehet! Sehet! hier hätte der Apostel Jacobus die schönste Gelegenheit gehabt, den Lehrern auch Moderation im Elencho vorzuschreiben, sonderlich da das betrübte Exempel von Stephano noch nicht vergessen war, da die Leute so erbittert worden waren, daß sie ihre Ohren zugestopffet, mit den Zähnen geknirschet, und ihn wie ein Aaß zur Stadt hinaus geschleppt. Herr Marperger würde hier bald grossen Nutzen bey der Moderation des Elenchi ersehen, und diese Gelegenheit ergriffen haben, die Prediger in die Schrancken der **Liebe, des freundlichen Zuspruchs, der Leutseeligkeit und Sanfftmuth** einzuweisen, und die Polterer zu bezähmen. Aber Jacobus will das Recht GOttes und des Prediger-Ammts nicht vergeben, und legt die Schuld meist auff die Zuhörer: wie auch Paulus **von zänckischen Leuten** redet, die **der Warheit nicht** gehorchen. Röm. II. und anderweit **friedsam mit** den Aeltisten zu leben ermahnet. 1 Thess. V. Daher auch Hunnius sehr wohl in Jacob. I. c. erinnert: **Mit diesem Geboth, langsam zum Zorn, will er abermahl einzinder-**

niß

niß wegthun, welches manchen von gebührender
Annehmung der Warheit abhält. Denn NB. wenn
ihnen im Glauben Irrthümer oder im gemeinen
Wandel Sünden vorgerücket werden, (*) so ist fast
alles auff einmahl verschüttet, da läufft die Galle
über von der Bestraffung NB. des Heil. Geis
tes, daß das Wort in ihnen nicht Frucht bringen
könne. Denn der Apostel setzet bald hinzu: daß
der Zorn GOttes Gerechtigkeit nicht ausrich-
te. Denn solche Unleidlichkeit und Bitterkeit ver-
ursachet, wie sonst alles Unglück, also auch hier, wenn
sie gegen das Wort der Wahrheit gerichtet ist, eitel
Schaden, nehmlich daß man die schöne Frucht desse-
ben, die ewige Seeligkeit verliehret, und den Zorn
GOttes gegen sich reitzet, als welchem es höchstens
mißfällig ist, weñ man seine Zucht nicht leiden will. a)
Eben dieser belobter Lehrer ermahnet drauff die Zu-
hörer: daß wenn sie gestrafft werden ihrer Sün-

(*) Und NB. die subtile und leise Gehör haben, mercken es leicht, wenn es noch so verdeckt gegeben wird: und ist bey ihnen fast ein Zorn. Also ist man eben so wenig versichert, daß moderate Bestraffung etwas ausrichten werde, und ists besser gar schweigen. Und darauff ists gespielt.

(a) *p. 372. l. c. Quando enim è verbo eis monstrantur vel errores in fide vel vitia in quotidiana vita, simul omnis effusa est gratia, animus occupatur bile NB. ab admonitionibus Spiritus S. accensa, ne verbum in ipso fructificare possit. Unde subjicit Apostolus: Ira viri justitiam*

„den halber, sie dennoch nicht deswegen gleich zürnen
„und gegen die vorgesetzten Prediger brummen sol-
„len, (b) denn das wäre als ob man gegen GOTT
„brausete und murrete. Wie die erste Welt den No
„ah verfolgte, weil er ihnen die Sünden vorhielt, un
„die künfftige Straffe andeutete. Denn die damal
„ligen Leute wollten solche Straffe nicht leiden. We
„ches GOtt vor eine Verachtung des Heiligen Geist
„ausgiebt, und sagt: **die Menschen wolten sein**
„**Geistes Zucht nicht mehr annehmen.** Desgl
„chen da die Israeliten in der Wüsten wider Mos
„und Aaron, ihre Lehrer murreten, so heißt es von
„nen: daß sie **entrüstet und erbittert hätten d**
„**Heil. Geist** ꝛc. (nicht daß der Heilige Geist sie (
„Menschen) erbittert hätte, wie Marperger lehre
„Und Stephanus wirfft den Jüden ausdrückl
„vor, daß, da sie das Wort der Wahrheit von Ch
„sie nicht annähmen, und dagegen mit greulichem H
„und Wiederwillen gegen ihn entzündet wären, so
„zeigten sie sich als unbeschnittene an Hertzen und
„ren, und **wiederstrebten dem Heil. Geist**, w
a

Dei non exequitur. Ista animi impatient
& acerbitas, quemadmodum in rebus cet
calamitatis plerumque est principium &c.

(b) *Haud tamen veloces sunto ad iram, neque*
adversus doctores præpositos sibi obmurmura
Hoc enim esset Deo obmurmurare. Quon
Noham superior mundus odio prosequeba
quod peccata & flagitia illius ob oculos pon
&c. Id quod Deus Dominus pro contemtu
ritus S. ducit &c.

auch ihre Väter gethan hätten. Desgleichen,, Paulus seinen Thessalonichern vorhält, das wer ihre,, Bestraffung verachte, nicht Menschen, sondern,, GOtt verachte, der seinen Heil. Geist in sie ge,, geben hätte. ꝛc.,, Welches noch warhafftig also kan gesagt werden von den heutigen Lehrern, die es treu meynen, und mit dem Worte GOttes in die Leute hinein reden. Denn der Geist ist beym Worte, so haben sie ihn auch in der Tauffe empfangen, und der Wunder-Geist (so ehemahls in den ersten Predigern war) ist nicht höher als der Gnaden-Geist, der jetzt in den heutigen Predigern ist, und zum Glauben und Heiligung der Zuhörer arbeitet. Die Sache ist wichtig und wohl zu bedencken.

Lieber GOTT! Wir dencken noch mit Zittern und Grausen an die verfluchten und unseligen Zeiten, da man die Bibel, sammt der wahren Erkenntniß GOttes, den Leuten aus den Hertzen und Händen rieß. Aber was geben unsre Zeiten jenen nach, wenn statt eines Anti-Christs (so der Pabst ist) unzehliche andere auffstehen, welche nur so viel von der Bibel in die Hände und Hertzen geben wollen, als ihrem Geschmack, Dünckel und verkehrten Fleisches-Lust eben ist? Wenn man Zaum und Gebiß ins Maul leget, um weiter nichts zu lehren, zu predigen und recht auszulegen, als was die Welt selber verlanget, approbiret und gut heisset?

Dadurch wird dem HERRN Christo der Weg schlecht bereitet werden, sondern man wird Christum und sein Wort brauchen, um ihn selbst den HERRN Christum aus dem Wege zu räumen, wegzuschaffen, und nach seiner Welt-Lust desto frecher zu leben. Heißt das nicht mitten im Evangelio antichristisch leben, und sein Selbst-Gott, Apostel und Christus werden? Denn als Saul dem Wort Samuelis nur eine andre Deutung gab, und etwas davon abkürtzete, war er schon ein Abgötter seiner Vernunfft, bessern Einsehens, Witzes und Klugheit worden, und von GOTT abgefallen. Es war so gut, als hätte er Hexen, Zauber-Geschmeiß und Abgötter um sich gehabt, und sie um Rath gefraget. Denn die äusserliche Abgötterey nimmt den Menschen offt nicht so gefangen, als die innerliche, wenn man sich in seine Chimeren, Eigen-Dünckel, Spötterey, Trotz und Erfindungen verliebt. Da weicht man von GOTT ab, und will mit Adam GOTT gleich, ja! wohl über ihn seyn und es besser wissen. So gar will man Adams-Sünde offt nicht gläuben, und trägt doch den Beweiß und völlige Bestärckung in seinem Busem herum, daß sich das Wort GOttes

es wohl zu allen Zeiten hat drüber leiden müssen: Ungehorsam ist eine Zauberey-Sünde ꝛc. 1 Sam. 15, 23. Dergestalt daß die, welche Christum nicht gantz wollen predigen lassen, sammt aller Præparation, die zu Annehmung seines Verdienstes erfordert wird, nehmlich Busse und Bekehrung, inleichen sammt aller ernstlichen Bestraffung es gottlosen Wesens, so selbe hindert, die heben sich zu einer lästerlichen Höhe, werden ihre selbst-eigne Abgötter, und richten mit den Deutelungen und Dünckeleyen ihres Gehirns einen rechten Zauber-Bund auff: werden hingegen Christi wahre Feinde, Verfolger und Lästerer, ob sie schon den äusserlichen Gottes-Dienst nicht gantz zerstören, und noch von einem Christenthum schwatzen und reden. Auff solche Art ist der Pharisäer und Verfolger Christi nicht gestorben, sondern wird immer fort leben biß ans Ende der Welt. Er wird immer dencken, er gehöre GOTT an, wir haben GOTT zum Vater; wird sich mit äusserlichem Thun, Schein, Formalien und legalité, mit ordentlichem Proceß, Ordnung, Ueberlegung ꝛc. schmücken und einkleiden, in der That aber alles dahin bringen und richten, daß

Christus nicht als ein hochgebohrner Köni
und HErr der Herrligkeit mit seinem volle
Wort und Willen herrschen, sondern unte
den verachteten Schächern am Creutz han
gen muß. Das ist (ihr Herren Politici) eu
er **Predigen von Christo in gemein**
zumahl da die Verführung biß an unst
Thore gerückt. Kömmts dahin vollends
daß man nur eins treiben soll, nehmlich ei
tugendhafftes Leben und Wandel
hingegen aber **Glaubens-Lehren un**
Irrthümer verdrucken, o so rede man mi
nur weiter nichts drein, es zielet alles laute
dahin, daß man Christum und Evangeliu
vollends begraben könne, mithin wird auc
die Leuchte verlöschen, daß man mit der Ze
im Finstern wird stolpern und strauchel
und das wird müssen Tugend-Wande
Heiligkeit, und Zucht heissen, was d
Pabst und seine verführische Rotte befiehle
wenn es auch Huren, Buben, und Mord
wäre. Man wird meynen, man thue GO
einen Dienst daran. Es werden Dorn
für Myrthen und Hecken für Tannen sey
Jes. LV. ult. Solten wir wiederkomm
und unsre Kinder und Kindes-Kinder sehe
so werden sie, an statt Christi, den würck
ch

chen schwartzen Teuffel im Hertzen haben/ und sich treiben lassen von ihren Treibern wie sie geführet werden, biß daß ihr Ende der Höllen Abgrund wird. Da sollen einmahl die Väter (so jetzt untreu/ gottloß/ frech und atheistisch handeln, und die Religion vor einen Possen achten) ihren Jammer sehen/ und vor ihre Nachläßigkeit oder wohl gar ihre Verführung/ Rechenschafft geben.

(o)

Vg 7763
Ox
n.5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-128984-p0042-0

X 229 0413

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-128984-p0043-6

Q. N. 258,28.
Vg 7163

Die

Verhinderung, Beschränckung und Verwerffung des Straff-Ammts,

als

eine hauptsächliche Ursache des verfallenen

Christenthums,

auff Veranlassung des Marpergerischen Tractats vom Lehr-Elencho, vorgestellet,

von

M. George Gerardi, Brunsvic.

A. C. MDCCXXIIX.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIAN
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-128984-p0045-7